

MATERIAL 1: Genehmigungsverfahren (Zusammenfassung)

Zuerst musste der Zeitpunkt des „Deutschen Tags“ vom Badischen Innenministerium genehmigt werden. Die Organisatoren – ehemalige Mitglieder des völkischen Schutz- und Trotzlandes, jetzt Mitglieder der „Deutschen Partei“ (Tarnorganisation für die von 1923-1925 verbotene NSDAP) – wollten sich ursprünglich an den 1. Dragonerregimentstag „dranhängen“ und nahmen Kontakt mit den ehemaligen Dragonern auf. Diese lehnten das erbst ab und berichteten dem Ministerium davon. Dann wurde der 3. August ins Auge gefasst – der von der Reichsregierung ins Leben gerufene „Allgemeinen Totengedenktag“ (anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Kriegsbeginns) – hier wollte das badische Innenministerium keinerlei parteipolitische Veranstaltung zulassen und untersagte den „Deutschen Tag“ zu diesem Termin. Der dritte Terminvorschlag – der 12. Oktober 1924 (Anreise und Begrüßungsabend am 11. Oktober) wurde akzeptiert. Im Folgenden unterlag das geplante Programm zahlreichen Änderungen. Der Organisator des „Deutschen Tags“, Gefängnisaufseher Heinrich Müller, wurde ins Bruchsaler Bezirksamt einbestellt, um das Programm en Detail vorzustellen. Für das badische Innenministerium war besonders das Marschieren in geschlossenen Formationen ein Dorn im Auge – und genau das hatten die Nationalsozialisten geplant – zum Kriegerdenkmal am Hoheneggerplatz und zu den Kriegsgräbern auf dem Friedhof. Sie mussten den Programmpunkt streichen und nun planten sie, Abordnungen hinzuschicken, die eine „kurze Ansprache“ halten sollten. Das militärische Wecken um am 12. Oktober um 6 Uhr wurde – wie schon beim 1. Regimentstag im Juli 1924 – ersatzlos gestrichen. Am 9. Oktober – nur drei Tage vor dem „Deutschen Tag“ – versuchten die Organisatoren, doch noch die Genehmigung eines geschlossenen Zugs vom Friedhof in die Stadt zu erhalten. Doch vergebens, das Bezirksamt verbot sogar, dass die Musikkapelle geschlossen marschiert – lediglich auf dem Friedhof durfte sie spielen. Auch die Abordnungen durften nicht geschlossen marschieren. Innenminister Remmele hatte davon erfahren, dass „antisemitische und nationalsozialistische Kundgebungen“ geplant seien, und wies das badische Bezirksamt an, gegen „etwaige Ordnungswidrigkeiten unnachsichtlich einzuschreiten.“

Zusammengefasst von Bernd Grün aus mehreren Schriftstücken des Faszikels 344/6583 aus dem Generallandesarchiv Karlsruhe

MATERIAL 2: Auszüge aus einem Polizeibericht (GLA Karlsruhe: 344/6583)

Polizeibericht, erstellt von Bayer, Pol. Inspektor, 16.10.1924 [gekürzt und zusammengefasst]

[„Deutscher Tag“ am 12. Oktober, einen Tag davor: Eintreffen der Teilnehmer und Begrüßungsabend]

[Zug der Teilnehmer vom Bürgerhof zum Hoheneggerplatz:] „Wo der Versuch gemacht wurde, in geschlossener Formation zu marschieren, wurde diese von den Polizeibeamten untersagt und es wurde den Anordnungen der Polizei Folge geleistet.“

[Kranzniederlegung am Hoheneggerplatz:] „[...] in der einfachsten Form [...] gab zu Beanstandungen keinen Anlass.“

[Kranzniederlegung bei dem neuen Denkmal auf dem Ehrenfriedhof in Anwesenheit von über 2000 Personen, darunter viele Bruchsaler; Musikvortrag („Niederländisches Dankgebet“) durch Feuerwehrcapelle Bruchsal; Ansprache des evangelischen Geistlichen – der katholische war krank; Ansprache in „vaterländischem Geist“ war mit Gebeten umrahmt; Kranzniederlegungen durch

15 Frontkriegerbund, Ritterschaft der Ehrenlegion und Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung
Mannheim; einzige größere Ansprache hierbei durch **Robert Wagner** [späterer Gauleiter von Baden-
Elsass] für den Frontkriegerbund Karlsruhe:]

„Als im Jahre 1914 der Krieg ausbrach, war Deutschland geeinigt und unsere Krieger trugen den Sieg
nach Frankreich, Belgien, Russland und Mazedonien. Gleichzeitig bildete sich aber eine andere
20 Gruppe von Schwächlingen, Feiglingen, Verbrechern und Juden, die uns in den Rücken gefallen sind
und nicht haben wollten, dass wir siegen. Heute sucht man der völkischen Bewegung alle
Hindernisse in den Weg zu legen. Nicht einmal einen Umzug gestattet man uns. Die Form kann man
uns zwar nehmen, nicht aber den Geist. Es wird die Zeit kommen, wo auch wir an die Reihe kommen,
dann werden aber alle Verbrecher hinweggefegt.“

25

[Weiterer Musikvortrag und Bewegung der Masse in „zwangloser Form“ zurück zur Stadt.]

[Feier im Saale des Bürgerhofes; zuerst: Rede von **Karl Holz**, später: Gauleiter von Franken:]

„Deutschland ist in Not geraten und alle Schande wird auf das deutsche Volk gewälzt, um es in
30 Ketten zu legen. Die Hauptschuld trifft das Judentum mit dem marxistischen System. Ein jedes
Mädchen, das sich in die Arme eines Juden begibt, verseucht damit den deutschen Volksstamm. Die
Juden waren schon in Ägypten [...] mit dem Aussatz, der Leprakrankheit behaftet und
geschlechtskrank. Sie wurden deshalb ausgewiesen und nach der Wüste verstoßen, wohin sie das
gestohlene Gold mitnahmen. Da es in ihrem Talmud steht, dass die übrigen Völker ihnen
35 tributpflichtig seien, haben sie auch stets nach diesem Grundsatz gehandelt und sich unter alle
Völkerstämme gemischt, denen es gut ging. In Deutschland machten sie sich zuerst an den Adel
heran, dem sie Gelder gaben, damit er ein Schlemmerleben führte. Alsdann steckten sie sich hinter
das arbeitende Volk und verhetzten es mit dem Hinweis, dass der Adel schlemme und so wurden die
Volksschichten gegeneinander ausgespielt. [Nachdem er längere Zeit in diesem Sinne über das
40 Judentum den Stab gebrochen hatte, erklärte er, in Bayern sei unter Adolf Hitler der deutsche Geist
wieder erwacht.] Wenn der bayrische Ministerpräsident Held gesagt habe, in Bayern lasse man sich
die Republik nicht mehr rauben, insbesondere von keinem Fremdländischen, so könne er nur sagen,
seines Wissens sei der Ministerpräsident Held, der übrigens keinen Schützengraben gesehen habe,
aus Hessen importiert worden. Held habe einen umfangreichen Kopf. In Berlin sage man aber zu
45 einem dicken Kopf Wasserkopf. Damit wolle er aber nicht gesagt haben, dass Held einen Wasserkopf
habe. Ein weiteres Sprichwort sage, je dümmer der Bauer, desto dicker die Kartoffeln; aber auch
damit wolle er nicht gesagt haben, dass der bayrische Ministerpräsident den dümmsten Kopf hätte
(Allgemeines Gelächter). Wenn der Herr Remmele in Karlsruhe den Völkischen Kämpfer verbiete, so
könne er ihm nur sagen, dass er ihn verhaften lassen könne, aber sein deutsches Herz könne er ihm
50 nicht nehmen. Sein Vater sei früh gestorben, seine Mutter habe aber die 6 Kinder mit Nahaarbeiten
grossgezogen und einen deutschen Geist in sein Herz gelegt.“

[Rede von **Major Schilling v. Canstatt** für die Völkische Jugend, im Bericht nur die Erwähnung, dass er
hoffe, dass die „Jugend in etwa 30 bis 40 Jahren das jetzt begonnene Werk vollende“.]

55

[Verleihung des „Silbernen Kreuzes“ im Auftrag von Ludendorff]

[Vortrag des Gedichts „Was haben wir verloren“ und die lebenden Bilder, die von „harmloser Natur“
gewesen seien.]

60

[Theaterstück „Unter der Knute“:] „veranschaulichte das gewaltsame Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet.“

Fragen:

- 1) Überlege, warum die Nationalsozialisten zuerst unbedingt ihre beiden ersten Terminvorschläge durchsetzen wollten! (Mat.1)
- 2) Beurteile das Verhalten der staatlichen Behörden gegenüber den Organisatoren des „Deutschen Tags“ (Mat.1)!
- 3) Erarbeite das Programm des „Deutschen Tags“ (Mat.2)
- 4) Gebe an, wie die Beteiligung der Bevölkerung am „Deutschen Tag“ war.
- 5) Wo wird in den Texten vom Eingreifen der Ordnungskräfte berichtet? Hätte es Möglichkeiten gegeben, strafrechtlich einzugreifen (AB 3b)? Beachte besonders die Redeauszüge von Robert Wagner und Karl Holz. (Mat.2)
- 6) Am 19. März 2016 fand in Bruchsal der „Tag der deutschen Heimmattreue“ statt. Im Gegensatz zum „Deutschen Tag“ gab es hier öffentliche Proteste.
 - a) Informiere Dich über den „Tag der deutschen Heimmattreue“ (Veranstalter, Teilnehmerzahl, Programm, tatsächlicher Ablauf, Ziele, Beurteilung der Veranstalter danach).
 - b) Welche gesellschaftlichen und politischen Gruppierungen haben protestiert und welche Kritik wird an den Zielsetzungen des „Tages der deutschen Heimmattreue“ geübt?
 - c) Überlege, warum es 1925 so wenig und 2016 so viel Widerstand gegeben hat.
 - d) Nehme dazu Stellung, ob es legitim ist, diese Veranstaltungen zu vergleichen.